

Ilse Heß, die Ehefrau von Rudolf Heß, und Bremen

Von Elke Steinhöfel

Der Name Ilse Heß, geborene Pröhl, (oder Ilse Heß/Pröhl)¹ wird nur wenigen etwas sagen. Ihr Mann, Rudolf Heß, verfügte zwar über zahlreiche herausragende Positionen im NS-Staat, jedoch hatte Ilse Heß selbst im NS-Staat weder ein politisches Partei- noch ein Staatsamt inne. Sie war »nur« die Ehefrau von Rudolf Heß, des Stellvertreters des »Führers«.

Und doch war sie nicht ohne Bedeutung. Sie war und blieb ihr Leben lang überzeugte NS-Aktivistin und Antisemitin, die bereits früh in München, wo die NSDAP 1920 gegründet wurde, an deren Versammlungen und Zusammenkünften teilnahm und unter den aktiven weiblichen Parteimitgliedern als eine singuläre Erscheinung gelten kann. Von besonderer Bedeutung waren ihre frühen, politischen und persönlichen Kontakte zu Rudolf Heß und Adolf Hitler.

Ilse Heß ist am 7. September 1995 im Evangelischen Krankenhaus in Lilienthal, einem Krankenhaus der medizinischen Grundversorgung, nordöstlich von Bremen, gestorben. Aufgrund ihrer frühen politischen Aktivitäten, ihrer Heirat mit Rudolf Heß und der vielfältigen politischen

Ilse Heß

geb. Pröhl

22. April 1900 Hannover – 7. September 1995 Lilienthal

Ein tapferes Leben ging zuende.

Wolf Rüdiger und Andrea Heß
mit Friederike, Wolf Andreas und Katharina

Ingeborg Pröhl

Wir nehmen Abschied am Donnerstag, den 12. Oktober 1995 um 13.00 Uhr.
Aussegnungshalle Waldfriedhof, Neuer Teil, Lorettoplatz 3, München.
Von Beileidsbezeugungen anlässlich der Trauerfeier
bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt Kranz- und Blumenspenden bitten wir um eine Spende
an die Rudolf Heß Gesellschaft e. V.,
Raiffeisenbank Hindelang BLZ 733 614 83, Kto.-Nr. 0521 230.

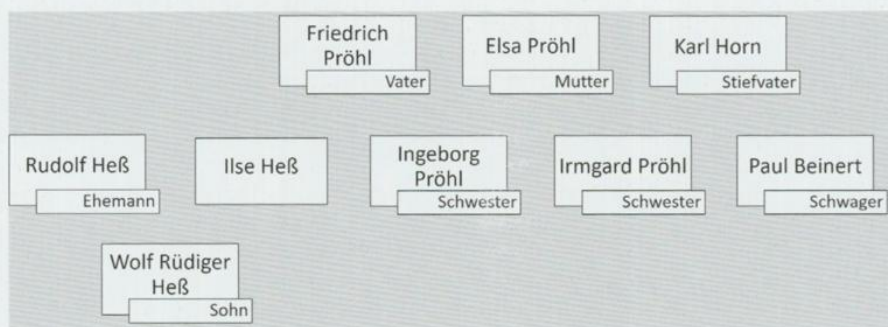
Abb. 1: Todesanzeige von Ilse Heß, die 1995 im Alter von 95 Jahren in Lilienthal starb.

1 Der Name Ilse Heß wird wegen der guten Lesbarkeit nahezu durchgängig benutzt. Da es für das Verständnis gelegentlich erforderlich ist, auch den Geburtsnamen Pröhl zu benutzen, wird davon entsprechend Gebrauch gemacht. Ganz selten erscheint auch Pröhl/Heß.

und sozialen Kontakte in der bayerischen Metropole hätte es nahegelegen, dass Ilse Heß auch ihre letzten Lebensjahre dort verbringen würde. Dem war nicht so. Wie ist es zu erklären, dass Ilse Heß in einem Kreiskrankenhaus in der Nähe von Bremen starb? Hatte sie Beziehungen in den Norden Deutschlands und nach Bremen, und wenn ja, welche?

Diese und weitere Fragen sollen hier u. a. durch die Darstellung historischer Ereignisse und Personen, durch Informationen aus Archiven und Einwohnermeldeämtern sowie durch Fachliteratur beantwortet und mit dem Lebenslauf von Ilse Heß verknüpft werden. Obwohl die Quellenlage sich als schwierig erwies, soll versucht werden, Ilse Heß' Biographie soweit wie möglich nachzuvollziehen. Dabei wird auch ihr mittelbares Umfeld berücksichtigt, namentlich ihr Elternhaus in Hannover und ihr Stiefvater in Bremen.

1. Elternhaus und Familie.



Ilse Heß: Eltern, Geschwister und Ehe mit Rudolf Heß

Ilse Heß und ihre Schwester Irmgard wurden in Hannover geboren (1900 und 1905), während die Schwester Ingeborg 1911 in Berlin zur Welt kam. Der Vater der drei Töchter, Friedrich Pröhl, war ein wohlhabender Mediziner und Militärarzt. Er war Mitglied in einem Freikorps, was auf eine nationalistische, tendenziell rechtsextreme Einstellung hinweisen mag und damit auch auf die Einstellung der Familie. Pröhl kam 1920 als Teilnehmer beim Kapp-Putsch ums Leben. Die Mutter, Elsa Elisabeth Pröhl, stammte ebenfalls aus Hannover. Sie hatte keinen Beruf. Vor dem Hintergrund der beruflichen Karriere und der politischen Einstellung des Vaters ist zu Ilse Pröhl festzustellen, dass sie aus einem wohlhabenden Elternhaus stammte, was gleichermaßen auch für Rudolf Heß zutraf. Ihre Kindheit und Jugend, zum Zeitpunkt des Todes ihres Vaters war sie 20 Jahre alt, hat sie in einem politisch konservativen Milieu verbracht. Durch die Wiederverheiratung der Mutter mit Karl Horn erfuhr dies politisch eine Weiterentwicklung. Später verzog die Familie nach München, das für die Familie zur gesellschaftlichen und politischen Heimat wurde.²

2 Stadtarchiv München: Einwohnermeldekarte Ingeborg Pröhl.

2. Karl Horn

Für die politische Entwicklung sowie weitere Prägung von Ilse Pröhl ist die Person ihres Stiefvaters, Karl Horn, bedeutsam. Obwohl Ilse zum Zeitpunkt der zweiten Ehe ihrer Mutter bereits 27 Jahre alt war, ist davon auszugehen, dass sie (sie hat im selben Jahr Rudolf Heß geheiratet) auch Kontakte zu Karl Horn hatte, womit sein Einfluss auf sie nicht auszuschließen ist.

Karl Horn war der zweite Ehemann von Elsa Pröhl und Stiefvater der drei Pröhl-Töchter Ilse, Irmgard und Ingeborg. Er hatte bei namhaften Professoren an der Akademie für Bildende Künste in München studiert, bevor er als selbständiger Künstler arbeitete. Horn vertrat einen biedereren, traditionellen Malstil, der dem Kunstverständnis der Nationalsozialisten entsprach. Auch die NS-Rassenideologie in der Malerei zu etablieren, war für Horn möglich. Konnte er damit doch demonstrieren, dass er der NS-Ideologie nahestand, was ihm später in Bremen zu einer erstaunlichen Karriere verhelfen sollte. Vom sozialen Status dem Vater der Pröhl-Töchter vergleichbar, war Karl Horn diesem auch in seiner rechtskonservativen Orientierung ähnlich.

Bereits im Frühjahr 1933 erhielt Karl Horn von Adolf Hitler den Auftrag, eine Rötel- und eine Kohlezeichnung sowie später ein lebensgroßes Portrait von ihm selbst zu zeichnen. Dafür, so Horn in seinem Lebenslauf, habe Hitler ihm dreimal persönlich Modell gesessen. Das Hitler-Portrait wurde später von Ludwig Roselius, einem Bremer Kaffeeegroßhändler und Industriellen, erworben und dem Sportheim für Gesundheit und Leistung in Bremen gestiftet.³ Neben den Hitler-Portraits schuf Karl Horn ein Bildnis seiner Stiefschwiegertochter »Frau Reichsminister Heß«, ein Bildnis des Ehepaars Rudolf und Ilse Heß, mit dem er 1933 auf der Deutschen Kunstausstellung in Florenz vertreten war, wie Bildnisse von Adligen, Industriellen und Tierportraits; insbesondere von Hunden. Dabei reichte er über den Status eines Auftragskünstlers jedoch nicht hinaus.

Seit September 1933 war Karl Horn Mitglied der NSDAP, 1933/34 »Stellvertretender Sachbearbeiter für Bildende Künste« bei der Reichspropaganda-leitung (A.H. II) der NSDAP, ferner war er Mitglied in der Reichskammer der Bildenden Künste, Mitglied im Präsidium der Münchner Künstlergenossenschaft und Stellvertreter des Präsidenten. Als Präsident der Kammer amtierte seit 1936 der Bremer Maler Adolf Ziegler, ein für seine altmeisterlichen Akt-Malereien bei Hitler ebenfalls geschätzter Maler. Ziegler wurde 1933 für seine Malkunst mit einem Lehrauftrag sowie einer Professur für Malerei an der Münchener Akademie belohnt, vergleichbar verlief die Karriere von Horn in Bremen.⁴ Auch Karl Horn bediente mit seiner Malerei den bieder-alt-deutschen Geschmack von Adolf Hitler, an dem sich auch die NS-Eliten orientierten. Mit seinem Engagement für die NS-Kunst unterstützte Horn zudem die Propagandavorhaben von Hitler und Goebbels gegen die sogenannte entartete Kunst.

3 Das Folgende nach der Personalakte Karl Horn: StAB 4,111, Pers. 2494.

4 Frank Hethey, »Der beste Fleischmaler der Welt«, Weser-Kurier, 15./16. Oktober 2022.

Am 1. Oktober 1934 wurde Karl Horn dann aufgrund seiner »künstlerischen und kulturpolitischen Verdienste« als Professor an die Nordische Kunsthochschule in Bremen berufen, was zwangsläufig mit einem Umzug der Familie von München nach Bremen verbunden war. Die Position eines einfachen Hochschullehrers nahm Karl Horn aber nur kurz wahr. Als der Direktor der Kunsthochschule, Fritz Mackensen, ein konservativer Worpsweder Maler, äußerte, Horn habe den Posten des Professors nur bekommen, weil seine Stieftochter Ilse mit dem Stellvertreter des »Führers« verheiratet war, wurde dies denunziert und Mackensen seines Postens enthoben. Die Nachfolge trat für drei Monate Prof. Ernst Gorsemann an. Bereits im Februar 1935 teilte Wissenschaftssenator von Hoff Horn mit, er habe Gorsemann vom Posten des Direktors der Nordischen Kunsthochschule entbunden und beauftragte Horn mit der kommissarischen Leitung; Amtsbezeichnung: »Direktor und Professor an der Norddeutschen Kunsthochschule und Handwerkerschule«. Das Grundgehalt betrug RM 11.100,- jährlich. Am 7. Juni 1935 unterschrieb Reichsstatthalter Carl Röver für das Reich die Ernennungsurkunde von Karl Horn.

Die Berufung Horns zum Direktor der Nordischen Kunsthochschule, ein knappes Jahr nach seiner Berufung zum Hochschullehrer, war nur aufgrund der Protektion hoher NS-Stellen, u. a. seines Stiefschwiegersohns Rudolf Heß, dessen Ehefrau, seiner Stieftochter sowie des Bremer NS-Senats und vermutlich der Zustimmung Hitlers, möglich. Nach dem Umzug Horns und seiner Familie nach Bremen, lebte er mit seiner Frau und der unverheirateten Tochter Irmgard anfänglich in verschiedenen Stadtteilen Bremens, bevor er 1938/39 im bürgerlichen Stadtteil Oberneuland eine repräsentative Villa mit ca. 200 m² Wohnfläche, großem Garten und Swimmingpool erbauen ließ, die die Familie 1940 bezog.⁵

Dass der Bremer Senat 1934 der Norddeutschen Kunsthochschule den Auftrag erteilte, »arteigene Kunst« im Sinne Adolf Hitlers zu schaffen und von den Studenten verlangte, die NS-Rassenideologie in ihren künstlerischen Arbeiten sichtbar werden zu lassen, traf mit der Ernennung Karl Horns zum Direktor der Kultur-Institution zusammen.⁶ Vom Reichserziehungsministerium wurde die Nordische Kunsthochschule in Bremen mit dieser Schwerpunktsetzung (1936) anerkannt. Sie blieb im Reich die einzige Neugründung einer Kunsthochschule mit einer rassenideologischen Ausrichtung.⁷ Als Karl Horn im November 1938 an den Wissenschaftssenator von Hoff schrieb, dass am 11. November die Taufe seines ersten Enkels im Beisein des »Führers« in München stattfinden würde, und um Urlaub bat, wurde ihm dieser gewährt.⁸ Und im Februar 1939, als Karl Horn die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht hatte, gelang es ihm mit Unterstützung von NS-Bürgermeister Heinrich Böhmcker und Rudolf Heß sowie Senator von Hoff, seine Pensionierung bis über das Jahr 1940 hinauszuschieben.

5 Adressbuch Oberneuland, Ortsamt Oberneuland.

6 StAB 4,111, Pers. 2394.

7 StAB 3-S.4.a Nr. 1075/12/.

8 StAB 4,111, Pers. 2394.

9 StAB 4,111 Pers. 2494.

Dieses Entgegenkommen änderte sich schlagartig nach dem Englandflug von Rudolf Heß im Mai 1941. Jetzt wurde die Situation für Karl Horn überaus schwierig. Noch im Dezember 1941 legte von Hoff ihm nahe, aus dem Dienst auszuscheiden. Jedoch erst im Dezember 1942 kam Horn dieser Aufforderung nach. Der zuständige Senator teilte ihm lapidar mit, dass die von Horn gewünschte große Abschiedsfeier im Kreise des gesamten Lehrkörpers der Nordischen Kunsthochschule, nicht stattfinden könne. Er spreche ihm auf diesem, d.h. dem schriftlichen Wege den Dank der Behörde für die geleistete Arbeit aus. Die Entlassungsurkunde aus dem öffentlichen Dienst wurde von der Regierungskanzlei Hitlers ausgefertigt und Karl Horn über das Rathaus in Bremen zugestellt. 1944 zogen Karl Horn und seine Ehefrau Elsa von Bremen nach Bad Oberdorf/Hindelang im Allgäu, wo Ilse Heß ein landwirtschaftliches Anwesen besaß. Hier starb Horn im Januar 1945.⁹

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Villa vorübergehend von den Amerikanern beschlagnahmt und später an Irmgard Pröhl zurückgegeben, die dort bis ihrem Tod lebte. Die Trauerfeier für Irmgard Pröhl fand am 14. September 2000 auf dem Riensberger Friedhof in Bremen statt. Als Familienangehörige werden auf der Todesanzeige der Neffe Wolf Rüdiger Heß, seine Ehefrau Andrea und die Kinder Friederike, Wolf Andreas und Katharina genannt. Und anders als bei Ilse Heß wurden bei Irmgard Pröhl Spenden zugunsten der Förderung kranker und behinderter Menschen, speziell durch therapeutisches Reiten, erbeten und nicht zugunsten der Rudolf-Heß-Gesellschaft.¹⁰

3. Ilse Heß und die Münchner Zeit

Politisch bedeutsam waren für Ilse Heß die frühen Jahre in München. Seit August 1919 wohnte sie zeitweilig bei ihrer Mutter in der Montsalvatorstraße 13. 1920 zog sie in eine Münchener Pension, in der auch Rudolf Heß wohnte und wo sie sich vermutlich kennenlernten. Bis August 1925 lebte sie dann an verschiedenen Adressen in der Bayerischen Hauptstadt.¹¹ Rein räumlich waren dies günstige Voraussetzungen für ihr Interesse an der aufkommenden NSDAP, wie auch für Studienaufnahme und die zeitweilige Berufstätigkeit. 1921 trat Ilse Heß in München in die NSDAP ein. Im selben Jahr wurde Adolf Hitler Führer der NSDAP. Unmittelbar nach dem Hitler Putschversuch vom November 1923, wurde die NSDAP dann in München und später reichsweit verboten; die Neugründung erfolgte am 27. Februar 1925. Unmittelbar nach der Neugründung der NSDAP trat Ilse Heß wieder ein, ihre Mitglieds-Nr. war 25.071.

10 Todesanzeige von Irmgard Pröhl, aufgegeben von Wolf Rüdiger Heß, September 2000; Todesanzeige von Ilse Heß, aufgegeben von Wolf Rüdiger Heß, 7. September 1995.

11 Landeshauptstadt München, Direktorium, Kopie des Polizeimeldebogens von Ilse Pröhl (Sig. DE-1992-PMB-B373). Meldekarten von Rudolf und Ilse Heß sind in München nicht mehr vorhanden. Es wird vermutet, dass diese nach dem England-Flug 1941 oder nach Ende des Zweiten Weltkrieges gezielt vernichtet wurden.

Seit dem Wintersemester 1922/23 bis zum Sommer 1926 studierte sie an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) an der Philosophischen Fakultät I Germanistik, wo sie zu den ersten Studentinnen gehörte.¹² Nach den Archivdokumenten der Universität München promovierte Ilse Heß nicht, obwohl dies in den geisteswissenschaftlichen Fächern üblich war. Auch von einem Staatsexamen ist in den Archivdokumenten nichts vermerkt, so dass davon auszugehen ist, dass Ilse Heß über kein abgeschlossenes Hochschulstudium verfügte.

Rudolf Heß war, wie Archivunterlagen der LMU belegen, dort, auch entgegen anderslautenden Veröffentlichungen, nie ordentlich eingeschriebener Student. Eine Überprüfung der Studierendenverzeichnisse vom Wintersemester 1918/19 bis zum Sommersemester 1926 belegt vielmehr, dass er im Wintersemester 1920/21 und im Sommersemester 1921 die Universität lediglich als Gasthörer besucht hat.¹³ Ein Universitätsstudium mit Abschluss hat er nicht absolviert. Schon im Frühjahr 1918 hatte Heß einen Flugzeugführerlehrgang im Fliegerhorst Lechfeld bei Augsburg absolviert. Die von ihm seither erworbenen Flugkenntnisse ermöglichten es ihm 1941, nach England zu fliegen.

Karl Haushofer, dessen Vorlesungen Rudolf Heß als Gasthörer besuchte, prägte in den Geowissenschaften den aus der Biologie entlehnten Begriff des »Lebensraums«, der in der Eroberungspolitik der Nationalsozialisten eine wichtige Rolle spielen sollte. So wird Haushofer z. B. die rassistische Äußerung zugeschrieben: »Die anderen müssen sterben, damit wir leben können«. Er besuchte Heß und Hitler nach dem fehlgeschlagenen Hitler-Putsch vom 8./9. November 1923 mehrfach auf der Festung Landsberg. Haushofer war mit Rudolf Heß viele Jahre befreundet und mit Adolf Hitler gut bekannt. Als Rudolf Heß und Ilse Pröhl am 20. Dezember 1927 in München heirateten, waren Hitler und Haushofer die Trauzeugen.¹⁴ Eine Ehe erst mit 27 Jahren zu schließen, galt für die damalige Zeit als relativ spät. Gerüchten zufolge war Rudolf Heß lange Heiratsunentschlossen.

Ilse Heß arbeitete neben ihrem Studium vorübergehend in der Münchener Antiquariatsbuchhandlung von Julius Halle, in der Ottostraße 3 a. Dieses Antiquariat war eines von drei jüdischen Antiquariaten in München. In der Hauptsache wurden »Partieartikel« d. h. Restauflagen historischer, landeskundlicher, astronomischer und religiöser Werke verkauft. Als Julius Halle 1927 starb, führte seine Frau Betty die Firma weiter. 1935 wurden die Firma liquidiert und die restlichen Bestände versteigert.¹⁵ Wann und warum Ilse Heß ihre Tätigkeit im Antiquariat Halle aufgegeben hat, ist nicht dokumentiert.

12 Susanne Wanninger, Ludwig-Maximilian-Universität, E-Mail-Auskunft über Ilse Heß, 29.6.2023.

13 Ebd.

14 Stadtarchiv München: Heiratsantrag Rudolf Heß und Ilse Pröhl 1927 (Kopie vom 25.11.2022).

15 Reinhard Wittmann, Münchens jüdische Antiquariate – Glanz und Zerstörung, in: Münchner Beiträge zur Jüdischen Geschichte und Kultur (2009), Heft 2, S. 25–39.

Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass sie nicht bis zur Liquidation der Firma gewartet hat, sondern bereits vorher gekündigt hat, vermutlich wegen ihrer NS-Überzeugungen sowie antisemitischen Einstellung und ihrer Kontakte zu diversen NS-Akteuren, spätestens seit ihrer Heirat im Dezember 1927 mit Rudolf Heß.

3.1. Rudolf Heß – sein frühes Leben

Rudolf Heß nahm als Kriegsfreiwilliger am Ersten Weltkrieg teil und war wie der Vater von Ilse Heß Mitglied in einem Freikorps. Anders als Ilse Heß stammte Rudolf Heß nicht aus einer erzkonservativen Familie mit Bezug zum Militär, sondern aus einer Kaufmannsfamilie mit einem handwerklichen (Schuhmacher) Hintergrund. Seine Vorfahren stammten aus Böhmen, sie ließen sich im oberfränkischen Wunsiedel nieder, bevor der Vater mit der Familie nach Ägypten zog, wo Rudolf Heß im April 1894 in Alexandria geboren wurde. Über die politische Orientierung der Familie ist nichts bekannt. Zur schulischen Ausbildung kam Rudolf Heß in ein evangelisches Internat nach Bad Godesberg bei Bonn.

1919 beteiligte sich Rudolf Heß wie andere Angehörige der nationalkonservativen Reichswehr und Freikorpsmitglieder, darunter Adolf Hitler, Ernst Röhm und Heinrich Himmler, an der Niederschlagung der Münchner Räterepublik.¹⁶ Als 1920 in München die NSDAP gegründet wurde, wurde Rudolf Heß noch im selben Jahr Parteimitglied. Bei der Neugründung 1925 erhielt er die Mitglieds-Nr. 16.¹⁷

Heß war seit der ersten Bekanntschaft von Hitler begeistert, er wurde sein überzeugter Anhänger und devoter Bewunderer. In Parteikreisen galt Heß als Hitlers »erster und erfolgreichster« Mentor. Ein bizarres Preisausschreiben der Universität München aus dem Jahr 1921 zeugt von der Begeisterung Heß'. Hitler und dessen künftige Führerrolle vor Augen, antwortete Heß auf die Frage: »Wie muss ein Mann beschaffen sein, der Deutschland in die Höhe bringt?« »Politisch gelte es, mit Propaganda und Brutalität gegen Marxismus, Parlamentarismus, Juden und Freimaurer vorzugehen«. Heß erhielt den ersten Preis und ein hohes Preisgeld.¹⁸ Nach der Neugründung der NSDAP 1925 waren es Heß und Goebbels, die den »Führerkult« Hitlers nach dem Vorbild des italienischen Faschismus u. a. mit dem »Hitlergruß« erfolgreich verankerten. Es gelang ihnen, Hitler propagandistisch zum absoluten »Führer« zu stilisieren und ihm ein Charisma zuzuschreiben, das Hitler akzeptierte, perfektionierte und auf das er seine Herrschaft gründen konnte.

¹⁶ Wikipedia: Rudolf Heß, Juni 2023.

¹⁷ Heike B. Görtemaker, Hitlers Hofstaat, Der innere Kreis im Dritten Reich und danach; München 2019, S. 41.

¹⁸ Wikipedia: Rudolf Heß, Juni 2023.

3.2. Rudolf Heß – sein politischer Aufstieg

1925 gab Rudolf Heß, der kein Studium absolviert hatte, seine Hilfsassistentenstelle bei Prof. Karl Haushofer auf und wurde Hitlers Privatsekretär. In dieser Funktion koordinierte er dessen Termine und Reisen und organisierte Planungsabläufe. Damit baute er die Vorstufe der späteren Parteikanzlei auf, deren Leiter nach dem England-Flug von Heß Martin Bormann wurde. Im November 1925 wurde Rudolf Heß Mitglied der SS, im Juli 1929 rückwirkend zum April 1925 Adjutant des Reichsführers SS und persönlicher SS-Adjutant von Adolf Hitler. 1932/33 wurde er zum SS-Obergruppenführer ernannt, was in der Wehrmacht dem Rang eines Generalleutnants entsprach. Im Dezember 1933 verließ Heß die SS, weil er, wie Ilse Heß in einem Interview im Oktober 1967 äußerte, nicht zeitgleich Stellvertreter des »Führers« und Untergebener des Reichsführers SS sein konnte. Ilse Heß dazu: »Ich habe das sehr bedauert. Ich fand ihn in seiner schwarzen Uniform so hübsch.«¹⁹ Im April 1933 ernannte Hitler Heß zu seinem Stellvertreter in der NSDAP; seit Dezember 1933 war er als Reichsminister ohne Geschäftsbereich offiziell Mitglied im Kabinett Hitler und am 1. September 1939 bestimmte Hitler ihn im Falle seines Todes nach Göring zu seinem Nachfolger.²⁰

In allen öffentlichen Reden seit 1939 betonte Heß, dass die tiefere Ursache des Krieges »in jüdisch-bolschewistischen Machenschaften« begründet sei, gegen die der NS-Staat sich zur Wehr setzen werde.²¹ Bei seinen zahlreichen gesetzgeberischen Aktivitäten gehörten Judenverfolgung und Rassenpolitik zu den Schwerpunkten von Heß. An der Formulierung der Nürnberger Gesetze war er persönlich beteiligt.²² Auch Erlasse und Verordnungen, die die Entrechtung der deutschen Juden beinhalteten, so die Regelung zum »Schutze des deutschen Blutes«, waren von seinem Stab zu billigen oder trugen seine Unterschrift. Bereits 1934 hatte Heß ein Verbot erlassen, wonach Parteimitgliedern der persönliche Umgang mit Juden verboten war.²³

Durch das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat bekam Heß 1933 das Recht, sämtliche staatlichen Aktivitäten ideologisch zu überprüfen. Die Deutsche Gemeindeordnung von 1935 gab ihm die Befugnis, in jeder Gemeinde »Beauftragte der NSDAP« zu ernennen. Mit der ihm unterstellten Auslandsorganisation der Partei, verfügte er mit ca. 172 Mitarbeitern über einen Stab, der mit dem von Göring und Himmler vergleichbar war.²⁴ Eine

19 DER SPIEGEL 49/1967: Er spielte wieder mal den Toten, www.spiegel.de/politik/er-spielte-wieder-mal-den-toten-a-24380eb3-0002-0001-0000-000046196217 zuletzt aufgerufen am 7.8.2023.

20 Rainer F. Schmidt, Rudolf Heß – »Botengang eines Toren?« Der Flug nach Großbritannien vom 10. Mai 1941, Düsseldorf 2000, S. 62 f.

21 Ebd., S. 73.

22 Peter Longerich, Politik der Vernichtung: Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung, München 1998, S. 104.

23 Götz Aly, Wolf Gruner u. a. (Hrsg.), Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland, 1933–1945, Bd. 1, Deutsches Reich 1933–1937, München 2008, Dok. 131.

24 Schmidt, Heß (wie Anm. 20), S. 66 ff.

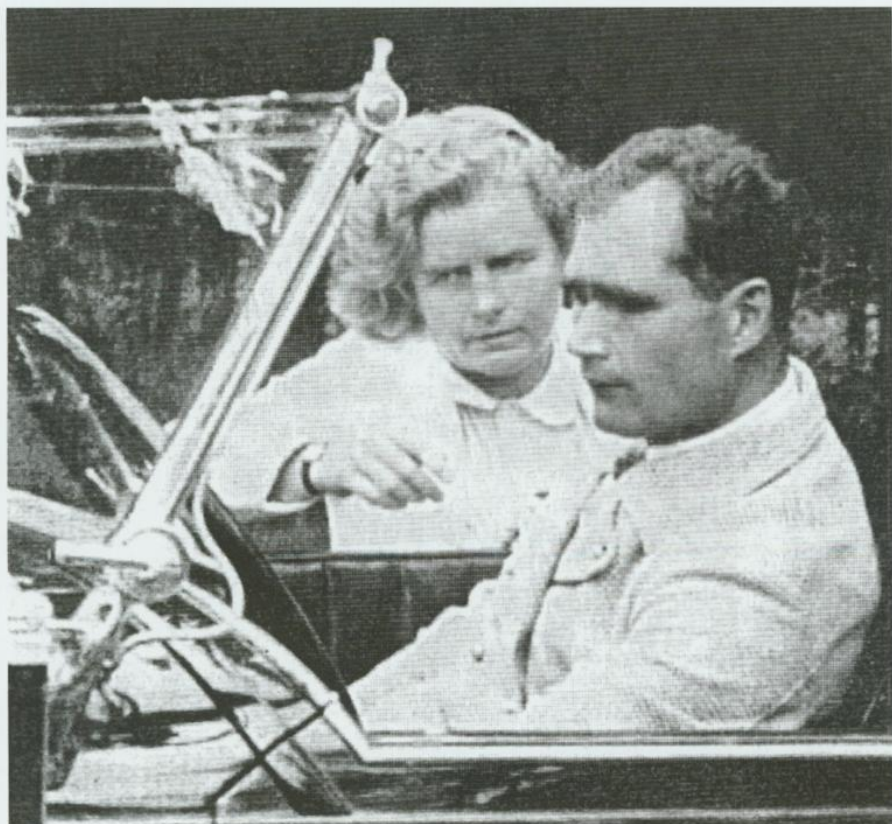


Abb.2: Ilse und Rudolf Heß, 1936 (<https://ww2gravestone.com>)

Änderung trat ein, als Hitler sich 1936 verstärkt der Außenpolitik und den Kriegsvorbereitungen zuwandte. Nach Richard Evans schrumpfte die Macht von Heß jetzt zunehmend auf repräsentative und Bagatell-Aufgaben, was von Ilse Heß 1967 im Interview in Abrede gestellt wurde.²⁵ Während die mächtigen Rivalen, Göring, Himmler und Goebbels bei Hitler immer größeren Einfluss gewannen, fand Heß bei diesem weniger Gehör und ging ihm, wie es hieß, zunehmend auf die Nerven.²⁶ Auch die privaten Besuche Adolf

25 Richard J. Evans, *Das Dritte Reich und seine Verschwörungstheorien; Wer sie in die Welt gesetzt hat und wem sie nutzten – von den »Protokollen der Weisen von Zion« bis zu Hitlers Flucht aus dem Bunker*, München 2021, S. 811.

26 ZDF-Info, 17.7.2023, Dokumentation: Komplizen des Bösen. Dokumentation in 10 Teilen, hier: Teil 7 »1939–1942 Heydrich und der Holocaust, und Teil 8 »1942–1944: Der totale Krieg«.

Hitlers bei dem Ehepaar Heß wurden, wie Rudolf Heß seiner Mutter schrieb, bis auf wenige Ausnahmen immer seltener.²⁷

3.3. Ilse Heß und die NS-Bewegung

Ilse Pröhl wurde 1921 Mitglied der NSDAP, vermutlich weil Hitler in diesem Jahr Führer der NSDAP in München wurde und beide, Rudolf und die spätere Ilse Heß, sich in seinem unmittelbaren Umfeld bewegten.²⁸ Ihr Beitritt sollte nicht so gesehen werden, dass sie nur opportunistisches Anhängsel von Rudolf Heß gewesen ist. Vielmehr dürfte sie aufgrund ihrer eigenen Überzeugungen, der engen Freundschaft zu Rudolf Heß (seit 1920), ihrer politischen Nähe zu Adolf Hitler und den frühen Repräsentanten der NS-Szene in München die Möglichkeit genutzt haben, an politischen Zusammenkünften teilzunehmen, Einblicke in die Ziele und politischen Vorhaben der NSDAP zu bekommen, so ihre Positionen zu entwickeln und zur überzeugten Nationalsozialistin und Antisemitin zu werden. Beide, Ilse und Rudolf Heß, so formuliert es Heike B. Görtemaker 2019, wurden bereits in den frühen Zwanziger Jahren aus Übereinstimmung mit den politisch-antisemitischen Zielen Hitlers dessen fanatische Anhänger, und früher als Joseph Goebbels gehörten sie zum engsten Hitler-Kreis.

Dass Adolf Hitler an Ilse Heß ihre Einstellung zur NS-Politik sowie ihre Loyalität schätzte, zeigte sich, als sie zum Korrekturlesen des ersten Bandes von »Mein Kampf« mit herangezogen wurde. Schon über den geplanten Hitler-Putsch vom 8./9. November 1923 war Ilse Heß informiert. Dass Ilse Heß in konkrete politische Entscheidungen der Partei in München eingebunden wurde und mehr als eine Parteiaktivistin war, ist allerdings zu verneinen.

Ohnehin blieben Frauen bis auf wenige Ausnahmen (bspw. die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink) Positionen in der NSDAP grundsätzlich verschlossen. Ihr Einfluss, aber auch anderer Frauen der NS-Führung und Mäzeninnen wie Magda Goebbels, Carin Göring und Winifred Wagner, Helene Bechstein und Elsa Bruckmann, zeigte sich darin, dass sie Zugang zum »Führer« hatten, ihn zu Veranstaltungen begleiteten, gesellschaftliche Kontakte vermittelten und mit wertvollen Möbeln, Autos, Uhren versorgten, um sein Äußeres als »Führer« zu unterstreichen. Die »Gattinnen« machten Hitler zu einem Teil ihres Lebens und sind nach Görtemaker als »Akteure« im NS-System zu bezeichnen.

Ilse Heß verfügte indirekt auch über politischen Einfluss. So wurde sie (als Rudolf Heß 1923 in der Münchner SA von Hitler zum »Bataillons-Führer« befördert wurde) seine Adjutantin und Sekretärin. Damit erhielt sie Zugang zu den meisten Informationen, über die Rudolf Heß verfügte, und konnte vermutlich auch seine Entscheidungen beeinflussen. Als Rudolf Heß 1923 im Fichtelgebirge als Parteiredner unterwegs war, hatte Ilse Heß die Aufgabe, den Kontakt zu Hitler zu halten und Heß regelmäßig Bericht über die Stimmung der Partei in München zu erstatten. Damit war ein wichtiger

27 Görtemaker, Hitlers Hofstaat (wie Anm. 17), S. 462.

28 Das Folgende nach: Ebd., S. 95 ff.

Kontakt zwischen Ilse Heß, Adolf Hitler, Rudolf Heß und der Münchener Partei gegeben.

Auch werfen die Briefe zwischen Rudolf Heß und seiner späteren Ehefrau Schlaglichter auf die Frühzeit der NS-Bewegung: Am 1. Oktober 1923 schrieb Rudolf Heß seiner Freundin, dass es seiner Meinung nach für einen Staatsstreich der NSDAP in München zu früh sei. Diese Bedenken, sofern sie Hitler bekannt waren, hatten auf diesen jedoch keinen Einfluss. Heß gehörte nicht zu den engsten militärischen Beratern und Mitverschwörern. Am 9. November ließ Hitler Heß um 9 Uhr zu sich rufen und übertrug ihm die Aufgabe, die am Abend im Bürgerbräukeller anwesenden Mitglieder der bayerischen Staatsregierung zu verhaften, was Heß seinem »Führer« mit Handschlag versprach.²⁹ Bekanntlich scheiterte der Putsch, und die Verschwörer wurden verhaftet.

Heß kam erst im Mai 1924 nach Landsberg; er und Hitler hatten nach eigenem Bekunden ein angenehmes Leben in der Festungs-Haft. Ihre Zellen befanden sich im ersten Stock in unmittelbarer Nachbarschaft. Hitlers Zelle war ein großes, komfortabel eingerichtetes Zimmer. Er bekam von seinen Anhängern, Anwälten, Professoren und Verlegern Besuch; Gespräche konnte Hitler unbeaufsichtigt führen.³⁰ Rudolf und Ilse Heß wurden von Hitler bei der Entstehung von »Mein Kampf« mit Aufgaben betraut. Seit der zweiten Juni-Hälfte arbeitete Hitler intensiv an seinem Manuskript. Und nicht ohne Stolz teilte Rudolf Heß seiner Freundin Ilse mit, Hitler habe ihm anfänglich einzelne Abschnitte sowie Passagen, seit Ende Juli jedes fertige Kapitel vorgelesen. Er habe ihm die Inhalte der einzelnen Kapitel erläutert und mit ihm über den einen oder andere Punkt diskutiert. Er sei, so Rudolf Heß an Ilse Pröhl/Heß, überwältigt gewesen und habe sich sehr gefreut, dass für Hitler seine lobenden Worte offenkundig wichtig gewesen seien. Doch anders als oft behauptet, hat nicht Heß, sondern Hitler selbst das Manuskript mit zwei Fingern getippt.³¹

1924 schrieb Heß aus der Festungshaft an Ilse Pröhl/Heß, Hitler werde der zukünftige nationale Heilsbringer, der kommende Diktator sein, dessen Flagge über kurz oder lang auf allen öffentlichen Gebäuden in Berlin wehen werde.³² Bereits 1920, spätestens aber seit Landsberg 1924, seinen Gesprächen wie der punktuellen Zusammenarbeit mit Hitler an »Mein Kampf«, hatte Heß Hitlers Weltanschauung übernommen und war zu seinem fanatischen Anhänger geworden. Auch zu Hitlers Aussehen äußerte sich Heß. So schrieb er im Mai 1924: »Der Tribun sieht glänzend aus; sein Gesicht ist nicht mehr so mager«. Der Name »Tribun«, in Anlehnung an Wagners Oper Rienzi, wurde von Hitler gerne gehört und akzeptiert. In einem anderen Brief schrieb Heß, dass er ihm »ergeben« sei; »mehr denn je! Ich liebe ihn!«³³

29 Volker Ullrich, Adolf Hitler, Bd. 1, Die Jahre des Aufstiegs, 1889–1939, Frankfurt/Main 2013, S. 167.

30 Görtemaker, Hitlers Hofstaat (wie Anm. 17), S. 87.

31 Ullrich, Hitler (wie Anm. 29), S. 199.

32 Ebd., S. 188 ff.

33 Otto Köhler: Rudolf Heß – Der Mann an Hitlers Seite, Deutschlandfunk, 6.3.2000.

Als Hitler im Dezember 1924 die Festungshaft Landsberg aufgrund mehrerer positiver Beurteilungen durch den Gefängnisdirektor Otto Leybold verlassen konnte,³⁴ war das Manuskript des ersten Bandes von »Mein Kampf« nahezu fertig. Im Frühjahr 1925 wurde Ilse Pröhl/Heß in die redaktionellen Endarbeiten mit einbezogen.³⁵ Mit seiner biologistisch-darwinistischen Rassen-theorie setzte Hitler sich bewusst vom marxistischen Gesellschaftsbild der Klassengesellschaften ab. In »Mein Kampf« verdichtete er zwei Ziele zu seinem programmatischen Programm: Die Vernichtung des »jüdischen Bolschewismus« und die Eroberung von »Lebensraum im Osten«. An diesen Zielen hielt er als Reichskanzler fest, und diese Ziele waren dann auch für Rudolf und Ilse Heß als politisches Dogma verbindlich. Aufgrund ihrer Mitarbeit an der Endfassung von »Mein Kampf« 1925 erhielt Ilse Heß weitergehende Einblicke in Hitlers Leben als Kind und Jugendlichen, sein Elternhaus, die Erfahrungen als Soldat, seine Ambitionen als Kunststudent, seine Weltanschauung, seine rassistischen Vorstellungen und seine politischen Ziele. Eine Erfahrung, die keine der anderen Frauen oder Freundinnen der NS-Machthaber machte und die sie politisch von ihnen abhob. Magda Goebbels war in ihrer fanatischen Anhängerschaft zu Hitler ein Sonderfall. Beim zweiten Band von »Mein Kampf«, der im Herbst 1926 erschien, übernahm Rudolf Heß, inzwischen Hitlers Privatsekretär, die Endredaktion.

Am 20. Dezember 1927 heirateten Rudolf und Ilse Heß in München. Adolf Hitler, der den Anstoß zu ihrer Heirat gegeben haben soll, war wie Prof. Karl Haushofer Trauzeuge. Als Beruf Hitlers ist im Aufgebot »Schriftsteller« vermerkt.³⁶ Hitler war auch Taufpate des einzigen Sohnes von Ilse und Rudolf Heß, der 1937 zur Welt kam und den Vornamen Wolf erhielt, ein Spitzname seines Patenonkels. Wie schon oben dargestellt, reiste auch Karl Horn zu diesem Ereignis aus Bremen an. 1930 bezog die Familie Heß in München-Harlaching, in der Harthausenerstraße 48, eine moderne Villa mit großem Garten, Swimming-Pool und Tennisplatz. 1935 kaufte Rudolf Heß ein größeres Villengrundstück in der Villenkolonie Menterschwang, das er auf die doppelte Nutzfläche erweiterte. Hier empfing die Familie Heß häufig privaten Besuch von Adolf Hitler, Ehepaar Goebbels und anderen. Diese Villa musste Ilse Heß nach dem England-Flug ihres Mannes 1941 räumen.

4. Der England-Flug

Am 10. Mai 1941, einem Samstag, brach Rudolf Heß, wie Ilse Heß in einem SPIEGEL-Interview im November 1967 berichtete, nach dem Mittagessen, von Augsburg aus zu seinem Flug nach England auf, ohne ihr zu sagen, wohin »die Reise« gehen solle. Sie habe geglaubt, er wolle möglicherweise nach Vichy zu Petain fliegen. Auf Nachfrage des SPIEGEL-Redakteurs Dr. Wolfgang Malanowski, antwortete Heß, sie habe nicht gewusst, welche Gründe ihn

34 Ullrich, Hitler (wie Anm. 29), S. 185

35 Ebd., S. 200 ff.

36 Stadtarchiv München: Heiratsantrag Rudolf und Ilse Heß, 20. Dezember 1927 (Kopie).

zu dem England-Flug bewogen hätten, um dann fortzufahren: »Wir hatten vor dem Krieg gute Kontakte zu Engländern, und kurz vor Kriegsausbruch waren unsere Koffer für eine England-Reise gepackt.«³⁷ In der historischen Literatur wird die Auffassung vertreten, Heß habe mit Churchill über einen Separatfrieden unter deutscher Vorherrschaft verhandeln wollen, um Hitler den Rücken für seine Eroberungsfeldzüge im Osten freizuhalten und wieder dessen Wohlwollen zu erlangen. Nach Görtemaker sind die genauen Gründe für den Heß-Flug allerdings bis heute unklar.³⁸

Heß landete in der Uniform eines Fliegeroffiziers gegen 23 Uhr in Schottland, wo er von einem Bauern festgehalten wurde, bevor die britische Heimwehr erschien und ihn verhaftete. Er wurde in eine Kaserne gebracht und verhört. Eine Gelegenheit, mit höheren britischen Politikern zu sprechen, bekam er nicht. Bis zu den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen ab November 1945, bei denen er als einer von 24 Hauptkriegsverbrechern angeklagt wurde, blieb Heß in englischer Kriegsgefangenschaft. Von den NS-Führungskadern einschließlich Hitler, die von der Heß-Unternehmung nicht informiert waren, wurde der England-Flug als Verrat gewertet. Im Reichsrundfunk wurde verkündet, Heß sei geistesgestört. Hitler entthob ihn in Abwesenheit aller Partei- und Staatsämter und ordnete seine Erschießung an, sollte er nach Deutschland zurückkehren.³⁹

Ilse Heß blieb zwar auf freiem Fuß, war aber ab sofort in Parteikreisen *persona non grata*; sie hatte keinen Kontakt mehr zu Hitler, war mittellos und ohne Privilegien.⁴⁰ Dies hinderte sie nicht daran, nach dem Sprengstoff-Attentat auf Hitler vom 20.7.1944 aus Hindelang im Allgäu, wo sie jetzt lebte, an Hitler zu schreiben, »wie glücklich sie alle seien, daß er noch lebe«. Die Einzigen, so Ilse Heß später, die nach dem England-Flug den Kontakt zu ihr nicht abbrachen, seien Heinrich Himmler, Eva Braun, Else Bruckmann, Fritz Todt und Hans Heinrich Lammers (Chef von Hitlers Reichskanzlei) gewesen. Lammers veranlasste auch, vermutlich mit Zustimmung Hitlers, dass sie nach drei Monaten die Rente eines »kriegsgefangenen« Ministers – RM 1.500 – erhielt.

5. Nürnberg und die Hauptkriegsverbrecher-Prozesse

Ilse Heß vertrat in einem Interview im November 1967 die Meinung, dass ihr Mann, wäre er nach Deutschland zurückgekehrt, erschossen oder in ein Irrenhaus gesperrt worden wäre, es sei denn, er hätte Erfolg gehabt.⁴¹ Im Übrigen wies sie dabei alle in Nürnberg erstellten Diagnosen von Ärzten und Psychiatern über seine vermeintliche Geistesschwäche oder andere psy-

37 DER SPIEGEL 48/1967, 19.11.1967: Er spielte wieder mal den Toten, www.spiegel.de/politik/er-spielte-wieder-mal-den-toten-a-24380eb3-0002-0001-0000-000046196217 zuletzt aufgerufen am 7.8.2023.

38 Görtemaker, Hitlers Hofstaat (wie Anm. 17), S. 295.

39 Wikipedia: Rudolf Heß: Juni 2023.

40 Görtemaker, Hitlers Hofstaat (wie Anm. 17), S. 295f. und 314.

41 DER SPIEGEL 49/1967 (wie Anm. 19).

chische Erkrankungen zurück. Ihr Mann, so Ilse Heß, habe immer nüchtern gedacht und in Nürnberg nur simuliert. Zu seiner Motivation für den England-Flug äußerte sie sich nichtwissend bis harmlos. Ihr Mann habe neben den Friedensbemühungen nach Westen, die Kriegsauswirkungen auf Frauen und Kinder befürchtet, die er als Fliegeroffizier gekannt habe. Auf eine weitere Frage, ob sie gewusst habe, dass der Angriff auf die Sowjetunion, der 43 Tage nach dem England-Flug begann, unmittelbar bevorstanden hätte, antwortete sie: »[...] Sie wissen ja, es war Hitlers Prinzip, immer nur die Leute einzuweißen, die unbedingt davon wissen mußten«. Das sollte vermutlich bedeuten, dass weder Rudolf Heß noch sie etwas vom Überfall auf die Sowjetunion gewusst hätten und sie daher keine Mittäter gewesen seien.

Im Hauptkriegsverbrecher-Prozess in Nürnberg, Auftakt war der 20. November 1945, wurden bereits am 30. September und 1. Oktober 1946 die Urteile gegen die Hauptkriegsverbrecher verkündet. Von den 22 Angeklagten wurden 12 zum Tode verurteilt.⁴² Die sowjetischen Richter forderten auch für Rudolf Heß wegen »Verbrechen gegen die Humanität« die Todesstrafe. Heß wurde jedoch, da er seit Mai 1941 in England Kriegsgefangener und insofern gehindert war, an NS-Kriegsverbrechen teilzunehmen, am 1. Oktober 1946 nur in zwei von vier möglichen Anklagepunkten – Planung und Vorbereitung eines Angriffskrieges sowie Verschwörung gegen den Weltfrieden – für schuldig gesprochen und zu lebenslanger Haft verurteilt. Diese Haft verbüßte Heß im alliierten Militärgefängnis Berlin-Spandau bis zu seinem Selbstmord am 17. August 1987. Zu dem Zeitpunkt war er 93 Jahre alt und der einzige und letzte Gefangene in dem Gefängnis.⁴³

Die Anklagepunkte, die zur Verurteilung ihres Mannes geführt hatten, empörten Ilse Heß. In einem Interview argumentierte sie, dass es diese Anklagepunkte vor der Verurteilung weder im Völker- noch im Strafrecht gegeben habe und sie daher auch nicht Grundlage für seine Verurteilung hätten sein dürfen.⁴⁴ Der auch von Juristen gelegentlich erhobene Einwand, das Völkerrecht kenne keine individuelle Strafbarkeit für das Führen von Angriffskriegen, war vielleicht vor der NS-Zeit richtig. Bezogen auf die Notwendigkeit der Aburteilung und Verurteilung von NS-Kriegsverbrechern und ihren Gräueltaten galt er als nicht zutreffend: Dies hatten alliierte Juristen in mehreren vorbereitenden Konferenzen, zuletzt in London, herausgearbeitet und für die Prozesse in Nürnberg festgelegt. Denn bis zur NS-Diktatur war kein Gerichtshof je damit konfrontiert, vergleichbar monströse Verbrechen abzuurteilen, wie es Aufgabe des alliierten Kriegsgerichtshofs in Nürnberg war. Dabei war der Anspruch der Siegermächte, der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, Großbritanniens und Frankreichs umfassend. Sie wollten in Nürnberg ein Gericht der Nationen der Welt abhalten. Dazu mussten im Völkerrecht neue Straftatbestände geschaffen werden. In Nürnberg wurden

42 Anette Weinke, Das Weltgericht, in: ZEIT-Geschichte, Nr. 6/2020: Die Nürnberger Prozesse, S. 14–19. Todesstrafen.

43 Andrej Plotnikow, Das Gefängnis Spandau. West-Berlin. <https://spandau-prison.com/de>.

44 DER SPIEGEL 49/1967 (wie Anm. 19).

erstmal »Verbrechen gegen die Menschlichkeit« angeklagt und auch der Begriff des »Völkermords« etabliert.⁴⁵

Bis Rudolf Heß sich 1987, mit 93 Jahren, im Gefängnis Spandau das Leben nahm, hatte er sich stets geweigert, zu arbeiten, an Gottesdiensten teilzunehmen und mehrere Anträge gestellt, nicht von einem »Schwarzen« bewacht zu werden. Von der Gefängnisbücherei machte er keinen Gebrauch, hörte keinen Rundfunk und las keine Zeitungen. Insgesamt verbrachte Heß 46 Jahre in Haft. Über zwanzig Jahre lang lehnte Heß Besuche ab, auch von seiner Frau und seinem Sohn. Nach Meinung von Ilse Heß hatte ihr Mann die Haft in Landsberg 1923 als Ehrenhaft betrachtet, die Haft in Spandau als Ergebnis der Justiz der alliierten Siegermächte. Erst 1969 konnten Ilse Heß und der inzwischen erwachsene Sohn Wolf Rüdiger ihn besuchen, als er wegen eines durchbrochenen Geschwürs in einem Krankenhaus lag und sich damit außerhalb der Gefängnismauern befand.⁴⁶

6. Gefangennahme und Entnazifizierung von Ilse Heß

Ilse Heß wurde, als Ehefrau des »Hitler-Stellvertreters« Rudolf Heß, am 2. Juni 1947 von den Amerikanern verhaftet und kam in Sonthofen in Bayern (amerikanische Zone) ins Gefängnis. Bereits zwei Tage später wurde sie wie die Ehefrauen anderer in Nürnberg verurteilter NS-Größen, bspw. Emmy Göring und Henriette von Schirach⁴⁷, in das Internierungs- und Arbeitslager Augsburg-Göggingen eingewiesen⁴⁸, u. a. wegen ihrer frühen Parteimitgliedschaft (ab 1921), ihrer Ehe mit Rudolf Heß und den von ihr übernommenen repräsentativen und sonstigen im NS-Staat übernommenen Verpflichtungen.

Dort blieb sie bis zum 24. März 1948. Die Spruchkammer Sonthofen, die ihr Entnazifizierungsverfahren durchführte, stufte Ilse Heß, obwohl sie seit 1921 NSDAP-Mitglied gewesen war, am 23. März 1948 in Gruppe III (Minderbelastete) ein.⁴⁹ Bereits am nächsten Tag wurde sie aus der Haft entlassen.⁵⁰ Aufgrund der eingelegten Berufung gegen die Einstufung als Minderbelastete wurde Ilse Heß am 27. September 1949 durch den Spruch der Berufungskammer in München als Mitläuferin (Gruppe IV.) eingestuft. Ihre Internierungsakte bezeichnet ihren Beruf mit »Hausfrau«. Offen bleibt, ob diese Berufsangabe als bewusste Verharmlosung, bewusste Unkenntnis oder Naivität zu werten ist, um eine günstige Einstufung zu erreichen. Grundsätzlich war es für die Kammern 1948 schwierig, in den Fällen der Ehefrauen der NS-Machthaber einschlägige Beweise zu erbringen, da über sie und ihre Verpflichtungen im Staat wenige Dokumente vorlagen. So wurden Fragen nach ihrem Einfluss auf die Ehemänner während der Verfahren kaum gestellt.

45 Weinke, Weltgericht (wie Anm. 42), S. 15.

46 DER SPIEGEL 49/1967 (wie Anm. 19).

47 Görtemaker, Hitlers Hofstaat (wie Anm. 17), S. 357 ff.

48 Staatsarchiv München: Scan Internierungsakte, Kopie Sicherheitshaft Augsburg Ilse Heß.

49 Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. März 1946.

50 Staatsarchiv München, Internierungsakte (wie Anm. 48).

Vielmehr zogen sich die Verfahren wegen der Verschleppung durch die Anwälte häufig über Jahre hin, was für die Betroffenen, da die amerikanischen Besatzungsbehörden die Entnazifizierungsverfahren im März 1948 einstellten, günstig war.⁵¹ Nach ihrer Entlassung aus dem Internierungs- und Arbeitslager zog Ilse Heß endgültig nach Bad Oberdorf über Hindelang im Allgäu, wo sie bereits vor dem 1. September 1939 einen Wohnsitz hatte.

7. Politische Überzeugungen nach der NS-Zeit und die Rudolf Heß Gesellschaft e.V.

Ilse Heß blieb auch nach dem Krieg überzeugte Nationalsozialistin. So äußerte sie gegenüber einer Freundin zu Beginn der 50er Jahre, »die einzigen, die man beneiden kann, sind die Toten, man muß sich schämen, nicht zu ihnen zu gehören«⁵², und gegenüber einer früheren Sekretärin von Rudolf Heß zur Entnazifizierung: »Der Sinn dieser idiotischen Verfahren sei es nur, alles in Misskredit zu bringen«. Eine Position, die bei den Frauen aller NS-Mächtigen verbreitet war. Sie wiesen alle ihre Entnazifizierung mit Empörung zurück. Emmy Göring, ehemalige »First Lady« und Nutznießerin im »Dritten« Reich, war erst 1939 der NSDAP beigetreten. Während ihres Entnazifizierungsverfahrens gab sie sich, wie Henriette von Schirach, zu den Verbrechen des NS-Regimes ahnungslos. Ihre Männer seien für den Frieden eingetreten und »Opfer des Führers« gewesen. Emmy Göring: »Ich habe meinen Mann geliebt«.

Anders Ilse Heß: Über ein Interview, das sie Ende Mai 1945 einem Journalisten der amerikanischen Militärzeitung 80th Forward gab, äußerte Heß, sie habe sich bemüht, ein »ehrliches und klares Bild unseres Denkens und Fühlens zu geben«, weshalb der Journalist ihr gegenüber geäußert habe, sie sei eine der wenigen Nazis, die er vorgefunden habe. An dem Bericht, der dann in einer amerikanischen Armeezeitung erschien, habe sie empört, dass sie sich vermeintlich nur für Familie, Haus und Garten interessiert habe und dass ihr Mann mit ihr nicht über Politik gesprochen oder sie in Staatsgeheimnisse einbezogen habe. Mit ihrer Empörung betonte und unterstrich Ilse Heß das Gegenteil; dass Rudolf Heß sie sehr wohl in Vorgänge der NS-Politik einbezogen hatte, die sie kaum unkommentiert gelassen haben wird.

Zu den gelegentlichen Treffen des Naumann-Kreises und anderer Cliquen ehemaliger NS-Größen wurde Ilse Heß indes nicht eingeladen. Ob sie nicht wollte oder wegen des auch in der Nachkriegszeit nachwirkenden Verräter-Images von Rudolf Heß nicht sollte, ist nicht bekannt. Dokumentiert ist, dass Ilse Heß mit ihrem Sohn Wolf Rüdiger 1967 die Hilfsgemeinschaft »Freiheit für Rudolf Heß« gründete. Insoweit besaß die Familie Heß ihren eigenen Kreis ehemaliger Anhänger und Unterstützer des NS-Regimes, ausgerichtet am »Stellvertreter des Führers«. Noch in der Todesanzeige von Ilse Heß vom 7. September 1995 bat die Familie Heß anstelle von Kranz- und Blumenspenden um Spenden für die Rudolf Heß-Gesellschaft e.V.

51 Görtemaker, Hitlers Hofstaat (wie Anm. 17), S. 367.

52 Zitate: Ebd., S. 338, 341 und S. 358.

Wolf Rüdiger Heß hatte die Vereinigung »Freiheit für Rudolf Heß« 1967 gegründet, die nach dem Tod seines Vaters Rudolf Heß dann im Jahr 1988 in Rudolf-Heß-Gesellschaft e.V. umbenannt wurde. Die Gesellschaft hatte nach Eigenangabe im Jahr 1991 ca. 500 Mitglieder, neben Mitgliederbeiträgen verfügte sie über namhafte Spendeneinnahmen.⁵³ Vorsitzender der Gesellschaft war bis zu seinem Tod 2001 Wolf Rüdiger Heß. Danach übernahm bis 2006 seine Ehefrau Andrea Heß den Vorsitz. Nach jüngsten Informationen des Amtsgerichts München wurde die Gesellschaft 2007 aufgelöst.⁵⁴ Da Ilse Heß 1995 verstarb und vorher längere Zeit bei ihrer Schwester in Bremen gelebt hatte, ist davon auszugehen, dass sie zwar ideell Anteil an der Gesellschaft nahm, aber nicht mehr persönlich im Vorstand aktiv war.

Wolf Rüdiger Heß verfasste mehrere Bücher über seinen Vater, in denen er die Legende verbreitete, dieser sei ermordet worden. Auch sei Rudolf Heß mit der Aktivität des Englandfluges vielmehr ein »Friedensflieger« gewesen. Ferner gelte es, die historische Bedeutung und das politische Wirken seines Vaters im europäischen Kontext aufzuklären.

In der Öffentlichkeit trat die Gesellschaft vor allem in den 1990er Jahren durch ihre Teilnahme und Mobilisierung zu den jährlich von rechtsextremen Gruppierungen organisierten Rudolf-Heß-Gedenkmärschen nach Wunsiedel auf, die in der Stadt an Heß' Geburtstag für große Auseinandersetzungen sorgten. Bemerkenswert ist die Gründung der Rudolf Heß-Gesellschaft auch, weil es Ilse Heß damit gelungen ist, ihre NS-Überzeugungen erfolgreich zu einer Familientradition zu machen, an ihren Sohn, seine Familie sowie durch ihre Bücher am »Unverbesserliche« weiterzugeben.

Selbst nach ihrem Tod, dem Tod ihres Sohnes Wolf Rüdiger und der Auflösung der Heß-Gesellschaft nahmen die nationalsozialistischen Aktivitäten, die in der Heß-Gesellschaft fortlebten, kein Ende. Laut Information des Stadtarchivs Wunsiedel finden sogenannte »Heßmärsche« seit 1989 bis in die Gegenwart statt, insbesondere am Volkstrauertag, womit sie rechtlich nicht von der Stadt zu untersagen sind, die diese Demonstrationen allerdings auf vielfältige Weise zu erschweren sucht.⁵⁵

10. Ilse Heß und ihr Leben in Bad Oberdorf/Hindelang

Bereits nach dem England-Flug ihres Mannes, endgültig während der zunehmenden alliierten Bombenangriffe auf München, verzog Ilse Heß nach Bad Oberdorf/Hindelang im Allgäu.⁵⁶ Anfänglich wohnte sie mit ihrem Sohn zur Miete, später besaß sie dort mehrere Immobilien. Der endgültige Umzug aus München erfolgte am 13. März 1944. Nach Angaben des dortigen Einwohnermeldeamtes war Ilse Heß an verschiedenen Anschriften gemeldet;

53 Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V. Profil Rudolf Hess Gesellschaft e.V. 2005.

54 Telefonische Auskunft vom Amtsgericht München, 27.7.2023.

55 Stadtverwaltung Wunsiedel, Auskunft vom 17.4.2023.

56 Encyclopedia of camps and ghettos, 1933–1945, Dachau/Bad Oberdorf o. J., S. 455 ff.

im Haus Nr. 137, Haus Nr. 141, Haus Nr. 12, auf dem Gailenberg im Haus Nr. 4 und Haus Nr. 22.⁵⁷ Das Haus Nr. 4 hatte sie bereits 1951 gekauft und dort eine Pension unter dem Namen »Bergherberg« betrieben.⁵⁸

Interessant ist auch das Anwesen Nr. 22. Dieses gehörte seit ca. 1930 Otto Modersohn, einem Fischerhuder Maler. Modersohn lebte mehrere Monate im Jahr auf dem Gailenberg, um die Bergwelt zu malen, bevor er mit seiner Familie seit 1936 mehr in Fischerhude als auf dem Gailenberg lebte.⁵⁹ 1943, nach dem Tod von Otto Modersohn, erweitere der Sohn Christian Modersohn das Haus um eine Galerie, in der Bilder von Otto Modersohn, Paula Becker Modersohn, Louise und Christian Modersohn gezeigt wurden. 1970 ging das Modersohn-Haus in den Besitz der Familie Heß über, die es bis in die Gegenwart bewohnt und bewirtschaftet. Andrea Heß berichtet auch, dass ihre Schwiegermutter Biogärtnerin gewesen sei. Ilse Heß betrieb seit 1944 in Bad Oberdorf eine Landwirtschaft mit Kühen, Schafen und Pferden und unterhielt zwischen Bad Oberdorf und Hindelang ein Transportunternehmen. Dafür standen ihr zwei französische und ein österreichischer Fremdarbeiter zur Verfügung.⁶⁰

Vom 20. März bis 25. April 1945 hat Ilse Heß auf erwähntem Grundstück kurzfristig ein Außenlager des KZs Dachau unterhalten. Aus Dachau wurde ihr der KZ-Insasse Friedrich Frey, ein Zeuge Jehovas, zugewiesen. Frey war in Dachau bereits seit 1937 inhaftiert. In einem Interview 1983 behauptete sie demgegenüber, auf ihrem Anwesen habe es kein KZ-Außenlager gegeben. Vielmehr sei ihr der Mann als Arbeiter zugewiesen worden und sie habe ihn, entgegen offiziellen Anordnungen, mit allen anderen am Tisch essen lassen. Woher er ihr zugewiesen wurde, lässt sie offen. Gerichtliche Nachforschungen wurden seit 1973 allerdings für nicht länger sinnvoll erachtet und eingestellt.⁶¹

11. Berufliche Betätigungen und öffentliche Äußerungen nach 1945

Nach ihrer Entlassung aus der Internierung in Augsburg-Göggingen 1948 sah sich Ilse Heß damit konfrontiert, die Existenz für sich und ihren Sohn zu sichern, und zudem setzte sie sich für die Rehabilitierung und Freilassung ihres Mannes ein. Zur Existenzsicherung standen ihr mehrere Anwesen mit landwirtschaftlichen Flächen im Allgäu zur Verfügung, die nicht beschlagnahmt worden waren. In dem 400 m² großen Modersohn-Haus hat sie, so ihre Schwiegertochter, die Fremdenzimmer zu Gästezimmern umgebaut. Die Räume im Haus Nr. 4 und Haus Nr. 22 wurden bis 1970 von ihr als Pension betrieben und danach von Andrea Heß weitergeführt. In überregionalen Zeitungen hat Ilse Heß mit Anzeigen für ihre Übernachtungs- und Pensionsangebote

57 Archivauskunft Markt Bad Hindelang, Einwohnermeldeamt vom 2. 6. 2023.

58 Marktarchiv Bad Hindelang, Auskunft vom 21. 6. 2023 vom Marktarchiv Keck.

59 Andrea Heß, Sylvesterkapelle, Gailenberg; Geschichte und Geschichten vom Gailenberg und seinen Bewohnern, o. O. 2021, S. 25 ff.

60 Encyclopedia of camps (wie Anm. 56), S. 455 ff.

61 Gernot Römer, Für die Vergessenen. KZ-Außenlager in Schwaben, Schwaben in Außenlagern, Augsburg 1984, S. 117 ff. und S. 293 ff.

geworben, die sich an »Freunde« wandten. Dies fand auch in der überregionalen Presse Beachtung:

Ilse Heß, 55, Gattin des im Gefängnis Spandau einsitzenden früheren Reichsministers und »Stellvertreters des Führers« Rudolf Heß, 61, läßt durch Werbesprosperkte bekanntmachen, sie habe auf dem Gailenberg (Allgäu) ein altes Bauernhaus zu einem kleinen Hotel (»Frau Ilse's Bergherberg«) umbauen lassen, dessen Zimmer »bekannten und unbekannten Freunden« ab 26. Dezember 1955 gegen ein Übernachtungsgeld von 2,50 Mark bis 4,50 Mark zur Verfügung stehen.

aus: DER SPIEGEL 51/1955

Einkünfte erbrachten auch die zahlreichen Bücher, die Ilse Heß, selbst unverändert dem alten Denken verhaftet, veröffentlichte. Zudem stellte sie einen Unterhaltsbeihilfeantrag bei einer bayrischen Behörde, worüber im SPIEGEL 1956 berichtet wurde.⁶²

Ausnahmslos waren Rudolf Heß und seine politische Bedeutung im NS-Staat ihr Thema. Ihre Bücher, wie die des Sohnes und auch anderer ehemaliger hochrangiger NS-Funktionäre, erschienen im rechtsextremen Druffel-Verlag. Geschäftsführer und seit 1977 Verleger war Gert Sudholt, der vorübergehend auch 2. Vorsitzender der Rudolf Heß-Gesellschaft war.⁶³

Die Interviews, die Ilse Heß seit 1948 unterschiedlichen Zeitungen gab, u. a. dem SPIEGEL, boten ihr Gelegenheit, ihre unkritische Sicht, die nicht von grundsätzlicher Distanzierung getragene Haltung auf die Vergangenheit und den von ihr verurteilten Umgang mit Rudolf in der Öffentlichkeit darzustellen. Dass NS-Informanten von Journalisten, Instituten etc. Honorare forderten oder unaufgefordert erhielten, ist bekannt.⁶⁴

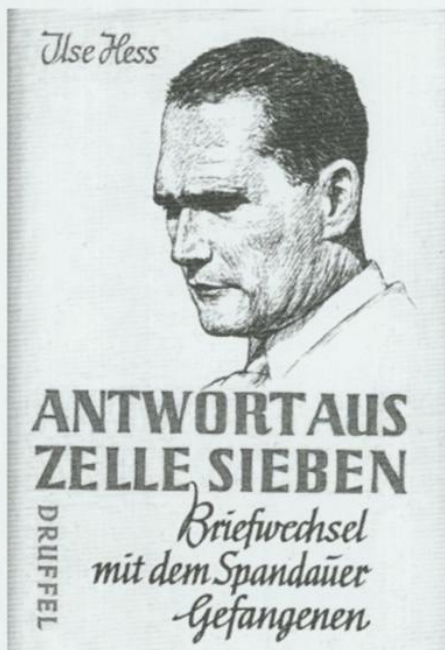


Abb. 3: Publikation von Ilse Heß zu Rudolf Heß im Druffel-Verlag, 1967.

62 DER SPIEGEL 40/1956: www.spiegel.de/politik/ilse-hess-a-bfea941f-0002-0001-0000-000043064327.

63 www.apabiz.de/archiv/material/Profile/RHG.htm.

64 Görtemaker, Hitlers Hofstaat (wie Anm. 17), S. 370 ff.

12. Später Umzug nach Bremen und die Grabstätte in Wunsiedel

Der Lebensmittelpunkt der Familien Pröhl und Heß lag zweifelsohne in München und Bayern, allerdings lebte Ingeborg Pröhl, die nie heiratete, in Bremen in der Horn-Villa in Oberneuland und praktizierte dort als Heilgymnastin. Im fortgeschrittenen Lebensalter zog Ilse Heß zu ihrer Schwester nach Bremen, statt bei ihrem Sohn Rüdiger in München zu bleiben.⁶⁵ Auch ihre Mutter, Elsa Horn, war Jahre zuvor nach Bremen-Oberneuland gezogen, wo sie im August 1971 verstarb. Auf der Sterbeurkunde des Beerdigungs-Instituts Tielitz für Elsa Horn ist Ingeborg Pröhl als nächste und einzige Angehörige aufgeführt.⁶⁶ Der Enkel Wolf Rüdiger Heß taucht nicht auf.

Augenzeugen aus der Nachbarschaft der Horn-Villa berichten, dass Ilse Heß Ende der 80er Jahre als alte und kranke Frau zu ihrer Schwester zog, wo sie sich gelegentlich zu kleinen Spaziergängen im Garten aufhielt, und dass ihre Schwester sie mehrere Jahre gesundheitlich unterstützte und pflegerisch betreute.⁶⁷ Als dies aufgrund schwerer Pflegebedürftigkeit und akuter Erkrankungen nicht mehr möglich war, kam sie ins Krankenhaus nach Lienthal, wo sie, wie erwähnt, 1995 verstarb.

In der Todesanzeige des Sohnes Wolf Rüdiger Heß, der Schwiebertochter Andrea und der Schwester Ingeborg hieß es: »Ein tapferes Leben ging zuende. Wir nehmen Abschied am Donnerstag, den 12. Oktober 1995 um 13.00 Uhr: Aussegnungshalle Waldfriedhof, Neuer Teil, Lorettoplatz 3, München [...] Statt Kranz- und Blumenspenden bitten wir um eine Spende an die Rudolf Heß Gesellschaft e.V. [...].«

Ilse Heß wurde entsprechend den Angaben der Stadtverwaltung Wunsiedel neben ihrem Ehemann Rudolf Heß im Familiengrab der Heß-Familie beigesetzt.⁶⁸ Rudolf Heß war nach seinem Selbstmord vorübergehend an einem unbekannten Ort in Südbayern beigesetzt worden, bevor im März 1988 seine Beisetzung im Familiengrab erfolgte. Damit wurde seinem kurz vor dem Tod 1987 geäußerten Wunsch, in Wunsiedel beigesetzt zu werden, entsprochen. Berlin kam für Rudolf Heß als Begräbnisort offenkundig nicht in Frage.⁶⁹ Heß wollte in der oberfränkischen Kleinstadt, aus der seine Familie stammte und die ihm am 7.9.1933 die Ehrenbürgerschaft verliehen hatte, beerdigt werden.

Nach Kriegsende wollte die Stadt unverzüglich eine Aberkennung der Ehrenbürgerschaft vornehmen. Grundsätzlich erlischt eine Ehrenbürgerschaft mit dem Tod der geehrten Person, da es sich dabei um ein höchstpersönliches Recht handelt, so dass es keiner zusätzlichen Entziehung bedarf.⁷⁰ Danach wäre die Ehrenbürgerschaft von Rudolf Heß erst durch seinen Tod im Jahr

65 Einwohnermeldekartei Ingeborg Pröhl.

66 Beerdigungs-Institut Tielitz; Beerdigungsurkunde Elsa Horn, 4. August 1971.

67 Interview Elke Steinhöfel im September 2022 mit einem Nachbarn, der namentlich nicht genannt werden möchte.

68 Stadtverwaltung Wunsiedel, Auskunft vom 11.4.2023.

69 Stadtverwaltung Wunsiedel, Auskunft vom 17.4.2023.

70 Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages WD 3-3000-183/14

1987 beendet worden. Um die Aberkennung schnellstmöglich durchzuführen, hat die Stadtverwaltung unmittelbar nach 1945, die Ehrenbürgerschaft aufgrund eines Alliierten Dekrets für ungültig erklärt.⁷¹ Dieses Verfahren rückgängig zu machen, war ein Ziel der Rudolf-Heß-Gesellschaft – es blieb jedoch erfolglos. Nach Ablauf des Pachtvertrages der Familiengrabstelle im Oktober 2011 wurde dieser von der Gemeinde nicht verlängert, sondern gekündigt. Nach Angaben der Stadtverwaltung wurde die Grabstelle komplett aufgelöst und eingeebnet. Überreste wurden verbrannt, den Angehörigen übergeben und auf See bestattet.⁷²

14. Fazit

Ilse Pröhl/Heß und Rudolf Heß waren nicht nur während der NS-Diktatur, sondern auch über das Ende der NS-Herrschaft hinaus, überzeugte Hitler-Anhänger, die nie eine Abkehr von den Zielen und der Politik Adolf Hitlers vornahmen. Rudolf Heß hat sich während seiner langen Haft in Berlin-Spandau nicht nur geweigert, sich vom Vergangenen zu distanzieren, sondern auch die Verbrechen, die er zum Teil mit zu verantworten hatte, einzugestehen und zu bereuen. Sein Schlusswort am 31. August 1946 in Nürnberg bezeugt seine unerschütterliche Loyalität: »Es war mir vergönnt, viele Jahre unter dem größten Sohn zu wirken, den mein Volk in seiner 1.000 jährigen Geschichte hervorgebracht hat. Selbst wenn ich könnte, wollte ich diese Zeit nicht auslöschen [...] Ich bin glücklich zu wissen, dass ich meine Pflicht getan habe [...] als Deutscher, als Nationalsozialist, als getreuer Gefolgsmann meines Führers. Ich bereue nichts.«⁷³ Auch auf seinem Grabstein findet sich 1988 in Anlehnung an den Dichter Ulrich von Hutten: »Ich hab's gewagt«.

Auch Ilse Heß zeigte keine kritische Selbstreflektion. Die Entnazifizierung wurde von ihr verunglimpft und ihr Sohn entsprechend ihrer Überzeugungen erzogen. Sie verteidigte ihren Ehemann Rudolf Heß in Interviews und schrieb ab 1952 mehrere Bücher über ihn.

Befremdlich wirken zwei Aussagen von Ilse Heß. Zum einen, fand sie ihren Mann in der SS-Uniform »hübsch«, weil es sich für sie offenbar nicht um die Uniform von Massenmördern handelte.⁷⁴ Und Karl Brandt, der Verantwortliche für das T4-Programm zur Euthanasie, verantwortlich für etwa 200.000 ermordete Opfer, stand bei ihr im hohen Ansehen, weil er in idealtypischer Weise den charismatischen Jünger verkörperte.⁷⁵ Beruflich hat Ilse Heß keine Nachteile gehabt. Bereits im Dezember 1955 eröffnete sie ein Hotel in Bad Oberdorf/Hindelang, hinzu kamen Einnahmen aus zahlreichen Buchveröffentlichungen.

71 Stadtverwaltung Wunsiedel, Auskunft vom 14.4.2023.

72 Stadtverwaltung Wunsiedel, Auskunft vom 11.04.2023

73 Internationaler Gerichtshof Nürnberg, Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher, Band 22, Nürnberg 1947, S. 424.

74 DER SPIEGEL 49/1967 (wie Anm. 19).

75 Görtemaker, Hitler Hofstaats (wie Anm. 17), S. 287.

Seit dem England-Flug ihres Mannes 1941 hatte Ilse Heß kaum noch Kontakt zu den höheren NS-Kreisen. Sie war dort unerwünscht. Daran ist sie, wie ihr weiterer Lebensweg zeigt, nicht zerbrochen, sondern hat aus ihrem Schicksal wirtschaftlich wie sozial neue Lebensinhalte entwickelt.

Rudolf Heß kannte hingegen außer dem Nationalsozialismus und seiner Hitlerverehrung keinen Lebenszweck. Ohne Einsicht und kritische Selbstreflexion setzte er als alter Mann seinem Leben ein Ende.